

# Von Morphologie zu Syntax und zurück: Kongruenz, Wortordnung und morphologische Typologie

Roland Pfau (Universität of Amsterdam; [r.pfau@uva.nl](mailto:r.pfau@uva.nl))

Während die Beschaffenheit phonologischer Bausteine deutlich modalitätsspezifisch ist (z.B. Konsonant vs. Artikulationsort), liegt der Einfluss der sprachlichen Modalität auf die morphologische und syntaktische Struktur – zumindest auf den ersten Blick – weniger klar auf der Hand. Gebärden sind aus Morphemen aufgebaut und Sätze aus Gebärden. Zudem kann sich, wie in Lautsprachen auch, die Reihenfolge von Gebärden im Satz verändern abhängig von der Informationsstruktur (Kimmelman & Pfau, in Druck) und um verschiedene Satztypen zu realisieren (Cecchetto 2012).

Ziel meines Vortrags ist es, die Modalitätsunabhängigkeit einiger Aspekte der Gebärdensprachmorphologie und -syntax eingehender zu untersuchen. Mein Ausgangspunkt ist Kongruenz. Allerdings werde ich mich nicht auf die phonologische (d.h. räumliche) Realisierung von Kongruenz konzentrieren (da diese im Vortrag von Jörg Keller behandelt werden wird), sondern vielmehr auf einige theoretische und typologische Konsequenzen, wie z.B. (i) die Beziehung zwischen Pronomen und Kongruenz (Lillo-Martin & Meier 2011); (ii) die Optionalität von Kongruenzmarkierung (Meir et al. 2007; de Beuzeville et al. 2009); (iii) die Verwendung von Kongruenz-Auxiliaren (Steinbach & Pfau 2007); (iv) das Vorkommen von Klassifikator-Kongruenz und die Beschaffenheit morphosyntaktischer Merkmale (Zwitserlood 2003); und (v) den Einfluss von Kongruenz auf die Wortordnung in deklarativen Sätzen (Rathmann 2001).

Der letzte Punkt erlaubt es mir, mich ausführlicher mit der Frage nach der zugrundeliegenden Wortordnung zu befassen. In verschiedenen Studien wurde darauf hingewiesen, dass die Wortordnung in Gebärdensprachen durch eine Reihe morphosyntaktischer und pragmatischer Faktoren beeinflusst werden kann (Kimmelman 2012), und ich werde versuchen zu bestimmen, ob einige dieser Faktoren modalitätsspezifisch sind. So ist beispielsweise Simultanität, d.h. die Möglichkeit, beide Hände als unabhängige Artikulatoren zu gebrauchen, ein vielversprechender Kandidat für einen modalitätsspezifischen Faktor, da sie die simultane Artikulation von z.B. einem Verb und einem seiner Argumente ermöglicht – offensichtlich wäre in solch einer Situation die Anwendung des Begriffs „Wortordnung“ wenig sinnvoll. Es zeigt sich jedoch, dass echte (manuelle) Simultanität auf syntaktischer Ebene kaum vorkommt.

Auf morphologischer Ebene dagegen ist Simultanität reichlich vorhanden. Tatsächlich ist in Gebärdensprachen sequentielle Morphologie die Ausnahme, nicht die Regel (Aronoff et al. 2005). Es ist darum wichtig zu untersuchen, inwieweit Gebärdensprachen in das typologische Schema passen, das für Lautsprachen vorgeschlagen wurde (Comrie 1981). Dies ist besonders interessant, da in der Gebärdensprachliteratur verschiedene Klassifikationen vorgeschlagen wurden.

## Bibliographie

- Aronoff, M., I. Meir & W. Sandler (2005), The paradox of sign language morphology. *Language* 81(2), 301-344.
- Cecchetto, C. (2012), Sentence types. In R. Pfau, M. Steinbach & B. Woll (eds.), *Sign language. An international handbook*. Berlin: Mouton de Gruyter, 292-315.
- Comrie, B. (1981), *Language universals and linguistic typology*. Chicago: University of Chicago Press.

- De Beuzeville, L., T. Johnston & A. Schembri (2009), The use of space with indicating verbs in Auslan: A corpus-based investigation. *Sign Language & Linguistics* 12(1), 53-82.
- Kimmelman, V. (2012), Word order in Russian Sign Language. *Sign Language Studies* 12(3), 414-445.
- Kimmelman, V. & R. Pfau (in press), Information structure in sign languages. In C. Fery & S. Ishihara (eds.), *The Oxford handbook on information structure*. Oxford: Oxford University Press.
- Lillo-Martin, D. & R.P. Meier (2011), On the linguistic status of 'agreement' in sign languages. *Theoretical Linguistics* 37(3/4), 95-141.
- Meir, I., C.A. Padden, M. Aronoff & W. Sandler (2007), Body as subject. *Journal of Linguistics* 43, 531-563.
- Rathmann, C. (2001), The optionality of agreement phrase: Evidence from signed languages. Qualifying Paper, University of Texas at Austin.
- Steinbach, M. & R. Pfau (2007), Grammaticalization of auxiliaries in sign languages. In: P. Perniss, R. Pfau & M. Steinbach (eds.), *Visible variation: Comparative studies on sign language structure*. Berlin: Mouton de Gruyter, 303-339.
- Zwitserslood, I. (2003), *Classifying hand configurations in Nederlandse Gebarentaal*. PhD dissertation, University of Utrecht. Utrecht: LOT.